

Die Jahrhundertflut an Elbe und Mulde – Ein Jahr danach macht die MZ Station in Jeßnitz

Manche Rechnung kommt nie

Jeßnitz versank als erster Ort im Kreis Bitterfeld – Helfer reparieren auf eigene Kosten

Jeßnitz/MZ. Wer heute durch Jeßnitz im Kreis Bitterfeld geht, muss schon genau hinsehen, um festzustellen wo und wie das Hochwasser vom August 2002 hier gewütet hat. Jeßnitz war der erste Ort, den die Fluten der über die Ufer getretenen Mulde schier zu ertränken suchten. „Heute sieht man kaum noch etwas, das an die Dramatik dieser Tage erinnert“, sagt Bürgermeister Helmut Ernst (parteilos).

Dabei kann die Kommune erst jetzt daran gehen, die eigenen Schäden zu beseitigen. Vom 22. April 2003 datiert der Bewilligungsbescheid des Regierungspräsidiums Dessau über rund 1,8 Millionen Euro, mit denen die Stadt bis einschließlich 2005 Schäden an Straßen, Wegen, Plätzen und öffentlichen Gebäuden beseitigen kann. Mehr als 2,06 Millionen Euro hatte Jeßnitz beantragt. Doch nicht wegen dieser Differenz rügt Ernst, dass die Hilfe für die vom Hochwasser betroffenen Orte keineswegs so schnell und unbürokratisch gekommen ist, wie versprochen. „Das Land hat sich damit sehr schwer getan“, sagt Ernst in bekannt zurückhaltender Art. Es habe einen „mächtigen Kraftaufwand“ gekostet, ehe die Hilfe kam.

Dabei hat es Jeßnitz wirklich hart getroffen. Der Kindergarten „Volkshaus“ musste als Totalverlust abgebucht werden. Die Liste der Schadensobjekte ist lang. Darauf stehen die Grundschule ebenso wie die Jahn-Turnhalle und der Friedhof samt Trauerhalle und Friedhofsmauer. Das Wasser hat alle Grabsteine weggerissen. Die Sekundarschule hat es ebenso erwischt wie das Feuerwehrdepot oder das Lehrerwohnhaus und das erst vor wenigen Jahren sanierte Rathaus. Die Liste könnte beliebig fortgesetzt werden.

Viele Straßen und Gehwege sind kaputt: An der Aue, Am Sportplatz, der Wall, Gartenstraße, Hallesches Tor und andere. Getroffen hat es auch Landes- und Kreisstraßen. Auch ein Teil der Radwege an der Peripherie der Stadt ist beschädigt. Kann da noch mehr kommen? Margot Lier, Leiterin des Bauamtes der Verwaltungsgemeinschaft Jeßnitz-Bobbau, hebt die Schultern. Möglich sei das schon. Am Anger war jüngst ein Loch im Asphalt gemeldet worden. „Doch als es geflickt werden sollte, wurde unter der Schwarzdecke ein Riesenloch entdeckt. Alles weggeschwemmt“, sagt sie.

Weder Lier noch Ernst können die Summe der Flutschäden für die Stadt genau beziffern. Anfangsschätzungen gingen von fünf Millionen Euro aus. Dass am Ende „nur“ 2,067 Millionen Euro von der Stadt für den Wiederaufbau beantragt wurden, liegt daran, dass vor dem Land andere in Jeßnitz aktiv wurden. Die Johanniter beispielsweise haben die Grundschule und die Jahn-Turnhalle wieder in Ordnung gebracht. Die Rechnungen haben sie niemanden in Jeßnitz gezeigt. Der Bauhof der Stadt Bad Pyrmont hat den Kindergarten „Neue Reihe“ saniert, damit die Jeßnitzer Kinder nicht noch länger auf andere Orte verteilt werden mussten. Auch hier kennen weder Ernst noch Lier die Kosten.

Der Neubau des Kindergartens wird vollständig aus Spenden finanziert – 1,3 Millionen Euro. 700 Spender geben Geld oder Sachleistungen. Gleiches ist bei vielen anderen Objekten auch geschehen. „Ohne dieses Engagement sähe es in Jeßnitz jetzt noch schlimmer aus“, sagt der Bürgermeister. Und Lier spricht von „verdammtem Glück“, das die öffentliche Hand hatte angesichts der Welle der Hilfsbereitschaft, die nicht nur Jeßnitz galt.

Mitteldeutsche Zeitung, 15. August 2003